

Ja, nach hundertfält'ger Gabe
 Wird er uns're letzte Gabe:
 Uns're letzte Wohnung hier,
 Unser Sarg, er stammt von dir. —
 Gut und schön, so im Verein,
 Muß die Seel' uns hoch erfreu'n!
 Wo kein Baum ringsum im Land,
 Ist's so öd, wie ausgebrannt;
 Doch wo Gärten, Waldesau'n,
 Ist ein Paradies zu schau'n:
 Freudig schweift das Auge d'rüber!
 Und es geht das Herz uns über!
 D'rum laßt uns die Bäume pflegen,
 Sorgsam hüten, schonend hegen.

70. Der Walnußbaum.

Aus Persien haben wir den durch seine Früchte, wie durch sein Holz gleichnützlichen Walnußbaum zu uns verpflanzt. Er gedeiht auf lockerem Lehm- oder Thonboden in ganz Deutschland, besser jedoch in dessen südlichen Theilen und besser auf hügeligem Land, als in der Ebene. Die Nüsse haben einen wohlschmeckenden, öligen Kern, und das Holz ist eines unserer besten Nuzhölzer zu Tischler- und Drechslerarbeiten. In den Gebirgen des südlichen Europa's, vielfach aber auch noch im südlichen Deutschland, wächst er theils wild, theils angepflanzt.

71. Ruskirwan und der Greis.

Ruskirwan, Schah von Persien, fand auf einer Jagdpartie einen Greis, der einen Nußbaum pflanzte. „Alter,“ redete er ihn an, „denkst du, daß dieser Baum dir noch Früchte geben soll?“ — „Früchte soll er geben,“ erwiderte der Alte, „das denke ich, wenn nicht mir, doch meinen Enkeln. Andere pflanzten und ich genos; nun will ich pflanzen, damit andere genießen mögen.“ — „Sih!“ rief Ruskirwan. Nun ist zu wissen, daß, so oft Ruskirwan das Wörtchen Sih! ausrief, der Schatzmeister viertausend Dirhem auszahlen mußte. Auf der Stelle erhielt dieselben der Pflanze zur Belohnung seiner treffenden Antwort. „Derr!“ fuhr er fort, „es ist wahrlich keine geringe Seltenheit um den Baum, der so schnell Früchte trägt, als dieser sie mir getragen.“ — „Sih!“ rief Ruskirwan, und andere viertausend Dirhem folgten den ersten. — „Nur deine Guld, o großer König!“ sprach